

Nekrolog

auf

Karl Riess,

k. k. Polizei-Commissär in Pension und Verwalter der Pfand-Leihanstalt
in Hermannstadt.

Doppelt schmerzlich berührt in unserer Alles nivellirenden Zeit der Verlust eines Freundes, wenn derselbe zugleich eines der immer seltener werdenden Originale war, wie unser im März 1883 verstorbenes Ausschussmitglied Karl Riess mit seinem kaustischen Witze. Traf der letztere auch Diesen oder Jenen etwas allzuscharf, die Wunden, die er geschlagen, sind wohl längst vernarbt und der Verstorbene dürfte Manchem bei den Vereinsversammlungen fehlen.

Karl Riess wurde 1813 in Hermannstadt als der Sohn eines pensionirten k. k. Oberwundarztes geboren, besuchte die Schulanstalten der ev. Glaubensgenossen A. B. daselbst und verliess das Gymnasium den 28. August 1834, um sich in Klausenburg dem Studium der Chirurgie zu widmen.

Von diesen Studien und dem chirurgischen Berufe nicht befriedigt, suchte und fand Riess eine Anstellung beim Zollwesen, in welcher er bis zu Ende des Jahres 1849 verblieb. In dieser Stellung fand er durch seine Verwendung bei einzelnen Grenzzollämtern Siebenbürgens Gelegenheit, eine genauere Kenntniss mehrerer in naturwissenschaftlicher Beziehung so interessanter Gebirgsgegenden zu erwerben, welcher Umstand auf seine spätere Beschäftigung mit verschiedenen Zweigen der Naturwissenschaft wohl nicht ohne Einfluss gewesen sein mag.

Die bekannten politischen Verhältnisse des Jahres 1849 brachten es mit sich, dass es damals schwer war, für die neu zu errichtenden k. k. Polizeibehörden solche Personen zu finden, welche politisch unbeanstandet, eine genügende Kenntniss der

ungarischen Sprache besaßen, um in ungarischen Städten Verwendung zu finden. Unser Riess liess sich für diesen Dienst gewinnen und diente zuerst in Máros-Vásárhely und Klausenburg, dann durch längere Zeit in Grosswardein als k. k. Polizeikommissär; überall, trotz seiner sonst wenig beliebten Stellung, sich durch Freundlichkeit, Geradheit und Unparteilichkeit Achtung erringend.

In Grosswardein traf ihn der Umschwung der staatsrechtlichen Verhältnisse in Ungarn 1866; die verhasste Polizei fiel als Opfer und Riess sah sich bei bester Manneskraft in den Ruhestand versetzt.

Nach Hermannstadt zurückgekehrt fand er vorübergehend eine Stellung als Inspektor der Versicherungsgesellschaft „Transylvania“ und bald darauf eine dauernde Anstellung beim Versatzamte, welchem er seit 1871 erst als Controllor dann als Verwalter bis zu seinem Tode angehörte.

Mit Naturwissenschaft beschäftigte sich Riess etwa seit 1864, wo er Mineralien, Schmetterlinge, Käfer und Conchylien zu sammeln begann, woraus sich bald ein ziemlich ausgebreiteter Tauschverkehr entwickelte, welchen er bis an sein Lebensende fortsetzte. Seine Sammlungen, von welchen er bereits früher einen Theil unserm Vereine geschenkt hatte, waren schon vor seinem Tode an seinen Freund M. v. Kimakovicz durch Kauf übergegangen.

Im Jahre 1866 veröffentlichte Riess gleichzeitig in den Schriften dieses Vereines und in denen des Vereines Lotos in Prag seine ausführlichen Beobachtungen über *Nymphaea thermalis* D. C., welche er während seiner langen Anwesenheit in Grosswardein im dortigen Bischofsbade mehrere Jahre hindurch in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien zu beobachten und eine grosse Anzahl schöner Präparate zu gewinnen Gelegenheit fand.

Es folgten dann später Nachträge über *Nymphaea* und Berichte über Excursionen in den Jahren 1868 und 1869 in den Schriften unserer Gesellschaft, während die Nachträge zum Verzeichniss der siebenbürgischen Käfer im XXVII und XXIX Jahrgang unserer Schriften von seiner Thätigkeit auf entomologischem Gebiete Zeugniß ablegen.

Dem Verein für Naturwissenschaften in Hermannstadt gehörte Riess seit Beginn des Jahres 1867 an und wurde schon in der Generalversammlung desselben Jahres zum Ausschussmitgliede erwählt,

In dieser Eigenschaft gehörte er zu den eifrigsten und thätigsten Mitgliedern dieser Gesellschaft und versah lange Zeit hindurch die Stelle eines Custos der zoologischen Sammlung, welches Ehrenamt er erst ein Jahr vor seinem Tode an eine jüngere Kraft abtrat. Ausserdem war R i e s s auch Mitglied der ungarischen Naturforschergesellschaft (Magyar természettudományi társulat) in Budapest.

Einen eigenthümlichen Eindruck machte die Wohnung, welche R i e s s nach dem Tode seiner Frau, fern von seinen beiden durch ihren Beruf in Ungarn festgehaltenen Söhnen, innehatte.

Da gab es Bilder, wissenschaftliche Instrumente, Holzschnitzereien, Werkzeuge, galvanoplastische Abdrücke, Modelle von elektrischen Motoren etc, Alles mit peinlichster Accuratesse geordnet und Zeugniß ablegend von der vielseitigen Geschicklichkeit ihres Eigenthümers, der sie zum grossen Theile auch selbst gefertigt hatte. Namentlich waren es seine physikalischen Instrumente, welche durch ihre genaue Ausführung jedem Mechaniker Ehre gemacht hätten.

Seiner vielseitigen Thätigkeit machte nach kurzem aber schwerem Leiden der Tod ein Ende. Diejenigen aber, die ihn gekannt, werden ihm eine freundliche Erinnerung bewahren und bei mancher Gelegenheit denken:

„Da wäre der gute R i e s s und seine Offenherzigkeit einmal wieder am rechten Platze gewesen“!

K. Henrich.

